



Firma Tennet sichert die Straße Rundebusch mit Fangnetzen und zieht Leiterseile

Die Arbeiten an der 380-Kilovolt-Trasse von Ganderkesee nach St. Hülfe kommen voran. Die Firma Tennet hat derzeit die Straße Rundebusch in der Gemeinde Prinzhöfte mit einer massiven Konstruktion abgesichert, um Verkehrsteilnehmer zu schützen. Es sind alle Strom-

masten errichtet worden und zurzeit laufen nur noch die Seilzugarbeiten für die Leiterseile, heißt es vom Unternehmen. „In dieser Woche werden die Leiterseile zwischen den Masten 15 und 18 gezogen. Die Arbeiten wurden vergangene Woche begonnen und wer-

den in dieser Woche dort beendet.“, sagt Mathias Fischer, Pressesprecher bei Tennet für die Region Nord, auf Anfrage unserer Zeitung. Anschließend erfolge in der kommenden Woche der Seilzug von Mast 18 zu Mast 25. „Später werden noch zwei Erdseile und Licht-

wellenleiter gezogen“, sagt Fischer. In einigen Wochen sollen die Seile auf ihre Zugspannung hin reguliert werden. Derzeit sind rund 20 Arbeiter auf der Baustelle tätig. „Alle Arbeiten erfolgen wie geplant, es gibt keine Komplikationen“, teilt die Firma mit. Die weite-

ren Arbeiten sind der Einbau der Phasenabstandhalter (innerhalb der einzelnen Leiterseilbündel), die Anbringung von Vogelschutzmarkern (damit Vögel nicht gegen die Leiterseile fliegen) und das Herstellen von Seilschlaufen an den Abspannmasten. FOTO: HARTMANN

POLIZEIBERICHT

Lastwagen kracht in Nachtbaustelle

Groß Ippener – Ein Lastwagenfahrer ist in der Nacht zu Mittwoch in die Abspernung der Nachtbaustelle auf der Autobahn 1 auf dem Gebiet der Gemeinde Harpstedt gefahren. Laut Mitteilung der Polizei kam bei dem Unfall gegen 1.20 Uhr niemand zu Schaden. Der 69-jährige Mann war mit seinem Lastzug zwischen dem Autobahndreieck Stuhr und der Anschlussstelle Groß Ippener unterwegs. Dort war der Hauptfahrstreifen der dort zweispurigen Autobahn wegen Reparaturen an der Fahrbahndecke gesperrt.

Den Ermittlungen der Polizei zufolge war der 69-jährige vom Straßenverkehr abgelenkt und steuerte seinen Lkw deshalb „geradewegs in die Absicherung der Baustelle“. Dabei krachte er in einen für die Absicherung vorgesehenen Sicherungsanhänger sowie diverses Baustellenmaterial. Durch die Wucht des Aufpralls seien Trümmerteile über die Fahrbahn geschleudert worden, die zwei nachfolgende Autos beschädigten. Sowohl der Lastzug als auch der Anhänger mussten abgeschleppt werden, teilt die Polizei mit. Sie schätzt den entstandenen Schaden auf 60000 Euro.

Mit einer Armeedecke erobert er ihr Herz

Zwischen Ruth Heinrich und einem britischen Soldaten bahnt sich eine Romanze an

VON JÜRGEN BOHLKEN

Colnrade/Breslau – Ihr Vater und ihr Bruder Arnim leben noch. Die drei Schwestern und die Mutter fühlen sich derweil in der Gaststätte von Karl („Kalli“) Harms in Colnrade, ihrer neuen Bleibe, ausgesprochen wohl, nachdem sie Breslau zum zweiten Mal seit Beginn des letzten Kriegsjahres 1945 verlassen haben. Von all dem ahnt Ruth Heinrich nichts, als sie von Ostwestfalen in Richtung ihrer schlesischen Heimatstadt aufbricht, wo sie zumindest den weiblichen Teil ihrer engsten Angehörigen vermutet.

„Breslau? Von Russen besetzt? Sie müssen nicht ganz richtig im Kopf sein!“, be-

kommt sie unterwegs zu hören. In Gütersloh erklären sich die Eheleute Flöttmann bereit, die Geflüchtete eine Weile bei sich aufzunehmen. Sie erfahren von ihr, dass ihre eigenen in Paderborn wohnenden Angehörigen noch leben: Von diesen Verwandten, einem älteren Paar, hat Ruth die Adresse der Flöttmanns bekommen.

Ein Offizier hilft bei der Jobsuche

Mit einem Dach über dem Kopf will sie sich um einen Job bemühen. Sie hört von einem Lager „für deutsche Gefangene“ ganz in der Nähe; dort, so heißt es, arbeiteten Soldaten als „Dienstgruppe“ für Besatzungstruppen, da-

runter auch solche mit schlesischer Herkunft. Ruth geht der Sache nach, erkundigt sich am Lagertor: „Können Sie mir sagen, ob sich hier einige Ex-Gefangene aus Breslau aufhalten?“ Der Posten zuckt mit den Achseln. Ruth landet beim Lagerkommandanten. In ihm erkennt sie jenen Offizier wieder, der sie „in seinem Jeep mit nach Paderborn genommen hatte“. Er hilft ihr mit Hinweisen zur Erlangung einer Arbeitserlaubnis, sagt zu, er werde „bezüglich eines Jobs ein gutes Wort für sie einlegen“ und sich obendrein erkundigen, ob es im Lager jemanden mit Breslauer Herkunft gebe.

Kurz darauf hat Ruth Arbeit: Sie soll ein beschlagnahmtes Haus putzen, in

dem britische Offiziere untergekommen sind. „Keine schwere Arbeit, eher ein Vergnügen“, stellt sie fest. Die Bewohner erlebt sie als Gentleman. Mit einer Ausnahme: Der jüngste der vier Offiziere im Haus fängt an, ihr nachzustellen. Mit einem Versetzungsgesuch kommt Ruth durch. Fortan muss sie sich um das Haus dreier Luftwaffenhelferinnen, Angehörige der „Women Auxiliary Air Force“, kümmern – zusammen mit einer Kollegin namens Charlotte. Das schließt auch Gelegenheitsjobs bei einer gegenüberliegenden militärischen Polizeistation ein.

Als Ruth mit ihrer Kollegin eines Abends in jenes Gasthaus geht, in dem beide sonst



für ihre Bezugsscheine zu essen bekommen, setzen sich zwei Angehörige der britischen Luftwaffe zu ihnen an den Tisch – der eine groß, der andere klein. Beide stellen sich als „Laurie“ vor und staten Ruth im Hause Flöttmann kurz darauf einen Besuch ab – mit Kollegin Charlotte im Schlepptau.

Eine Romanze bahnt sich an: Ruth fühlt sich zu dem „großen Laurie“ hingezogen. „Er kam wieder und eroberte mein Herz – nicht mit Rosen oder einer Schachtel Pralinen, sondern mit einer grauen Armeedecke, woraus ich mir einen Mantel machen konnte“, schreibt sie Jahrzehnte später, als sie die Geschichte ihrer Flucht zu Papier bringt. Da heißt sie längst nicht mehr Heinrich, sondern Brown. Sie trägt den Namen des „großen Laurie“, den sie schon 1947 geheiratet hat.

In eben diesem Jahr endet auch Ruths Fluchtodyssee, und zwar mit einer großen Familienzusammenführung in Colnrade. Davon mehr im achten Teil unserer Serie.

Ferienstpaß mit Einschränkungen

Jugendpflege-Team arbeitet an Corona-Programm

Harpstedt – Noch sind die Türen der Jugendpflege Harpstedt verschlossen. Doch für Sozialpädagogin Annelen Voß und ihren Kollegen Markus Pieper gibt es gute Nachrichten: Die Samtgemeinde Harpstedt habe ihnen zugesagt, dass sie Ferienstpaßaktivitäten anbieten dürften, berichtet Voß. Derzeit seien sie mit der Vorbereitung beschäftigt. Anfang Juli soll das Programm veröffentlicht werden. Der Aktionszeitraum seien die ersten drei Ferienwochen.

Bei der Planung müssen die beiden aufgrund der weiterhin akuten Coronavirus-Pandemie vieles beachten: die aktuellen Verordnungen des Landes sowie die Vorgaben der einzelnen Verbände, mit denen sie kooperieren. Angebote wie Tennis oder Funsportarten, zu denen etwa Inlinerfahren zählt, übernehmen etwa Vereine oder einzelne Trainer, erläutert Voß. Für die anderen Veranstaltungen seien auch Jugendliche, die einen Juleika-Schein hätten, gefragt.



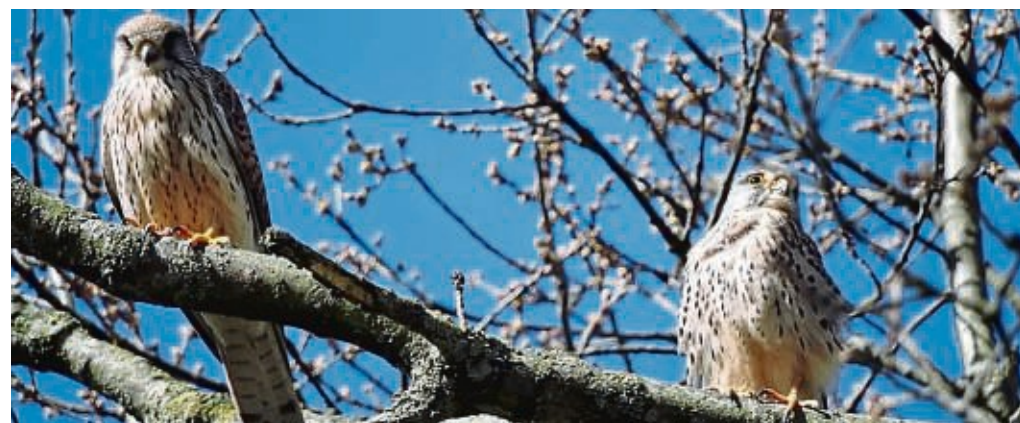
Plant mit viel Umsicht: Annelen Voß. ARCHIVFOTO: KAB

Die Gruppen fielen allerdings coronabedingt kleiner aus als gewöhnlich, sagt die Sozialpädagogin. In geschlossenen Räumen gilt der Mindestabstand von anderthalb Metern, dadurch seien die Plätze begrenzt. Sie und Pieper versuchten, den Fokus auf Angebote im Freien zu legen. Doch auch dort könnte nur eine Anzahl von Kindern und Jugendlichen kommen, die gut zu überschauen sei. Tagesfahrten und Ausflüge müssten in diesem Sommer komplett ausfallen – die Buskosten seien für die geringe Zahl von Personen, die mit-

fahren dürfe, schlicht zu hoch, sagt Voß.

Auch insgesamt müsse mit Abstrichen gerechnet werden. Das Programm werde nur etwa halb so umfangreich sein wie in den vergangenen Jahren, erklärt die Sozialpädagogin. Das Ziel sei aber, möglichst vielen Mädchen und Jungen eine Teilnahme zu ermöglichen, manche Angebote würden deshalb doppelt vorkommen.

Zusätzlich möchten Voß und Pieper die Jugendpflege in den Ferien wieder öffnen und dort weitere Aktionen veranstalten. Derzeit sei die Einrichtung noch geschlossen, um die Trennung der Kinder und Jugendlichen in den Schulen nicht zu unterlaufen. Diese trieben großen Aufwand, um die Gruppen strikt voneinander zu separieren und so das Infektionsrisiko zu mindern, sagt Voß. Da sei es kontraproduktiv, wenn sie in der Jugendpflege zusammenkommen dürften. Für die Ferienstpaßangebote sei dann eine Registrierung mit Kontaktdaten nötig. kab



Von Falkenaugen bewacht

Während das Turmfalkennest an der Wildeshäuser Alexanderkirche in diesem Jahr aufgrund mehrerer verschwundener Eier wohl definitiv leer bleiben wird (wir berichteten),

sieht es in Harpstedt besser aus. Diese Fotos der Falkenjungen und ihrem Elternpaar schickte uns Samtgemeinderatsmitglied Marco Roreger aus dem Flecken. FOTO: ROREGER

IM BLICKPUNKT

Drei Freiwillige gesucht

Harpstedt – Die Freiwilligenagentur „mischMIT!“ sucht für künftige Aufgaben drei Freiwillige für die Samtgemeinde Harpstedt. Das teilt der Verein mit. So wird ein engagierter Bürger als „mobiler Einkaufswagen“ gesucht: „Eine freundliche Person, die älteren Menschen beim Einkaufen als Fahrer oder Begleitperson helfen möchte“. Außerdem wird eine gewissenhafte Person gesucht, um als Unterstützung den Internetauftritt von „mischMIT!“ zu gestalten. Zudem ist eine Stelle für die „Gestaltung eines Pausenangebotes“ offen. Denkbar sind Aktionen im Lese- oder Spielraum mit ausgewählten Schülern, in denen der Freiwillige eigene Ideen einbringt. Informationen gibt es unter Telefon 04431/7483475 oder per E-Mail an info@mischmit.org.

KORREKTUR

Arzt war nicht promoviert

Harpstedt – Der Allgemeinmediziner Karlheinz Hißnauer verstarb am 29. Mai und nicht, wie fälschlicherweise in der Mittwochsausgabe mitgeteilt, am 25. Mai. Zudem wirkte er in der Samtgemeinde Harpstedt bereits seit 1985. Sowohl er als auch Uta Pape haben als Fachärzte keinen Dokortitel. Wir bitten diese Fehler zu entschuldigen.

Kontakt

Redaktion Harpstedt (0 44 31)
Jürgen Bohlken 9 89 11 42
Telefax 9 89 11 49
redaktion.wildeshausen@kreiszeitung.de

Bahnhofstraße 13,
27793 Wildeshausen